

Unverkäufliche Leseprobe

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.



Am Anfang ist jede Liebe leicht. Wie aber geht es mit ihr weiter? Wie gelingt es trotz aller Widrigkeiten des Alltags, das Glück zu zweit zu finden? In »Der Lauf der Liebe« durchleuchtet Alain de Botton gnadenlos, aber einfühlsam die Liebesgeschichte von Rabihi und Kirsten. Die Wahl der Ikea-Gläser, das Kennenlernen der Schwiegereltern, die Frage, ob die Butter im Kühlschrank stehen soll – all das gibt Anlass für die größten Dramen. Äußerst charmant und überzeugend treibt uns Alain de Botton die irrwitzige Idee aus, nach der nichtvorhandenen Perfektion in der Liebe zu suchen. Ein kluges und überraschendes Plädoyer für das Wagnis der Liebe.

»Ein so kluges wie amüsantes Buchstabieren der Liebe und ein Plädoyer für Beziehungen.«

Janina Fleischer, Göttinger Tageblatt

Alain de Botton gründete 2008 die »School of Life« www.alaindebotton.com, da er der Überzeugung ist, dass man die verschiedenen Lebensbereiche wie Karriere, Liebe, Elternschaft usw. erlernen kann. Mit Charme, Ironie und Neugier entwickelt Alain de Botton seit seinem Romandebüt und Weltbestseller »Versuch über die Liebe« eine Philosophie des Alltags. Es folgten die Romane »Isabel« und »Die romantische Bewegung«, die essayistischen Erkundungen »Wie Proust Ihr Leben verändern kann«, »Trost der Philosophie«, »Kunst des Reisens«, »StatusAngst« und »Glück und Architektur«. Alain de Botton lebt mit Frau und Kindern in London.

Barbara v. Bechtolsheim studierte Literaturwissenschaft, Psychologie, Philosophie und Biologie in Bonn, München und Stanford (USA). Sie lebt als Übersetzerin und Literaturdozentin in Berlin. Seit 1988 übersetzt sie zeitgenössische Belletristik, u. a. Mavis Gallant, Toni Morrison und Joyce Carol Oates, sowie Biographien und Sachbücher wie »Die Nachrichten« von Alain de Botton.

Weitere Informationen finden Sie auf www.fischerverlage.de

Alain
de Botton

DER
LAUF
DER
LIEBE

ROMAN

Aus dem Englischen von
Barbara von Bechtolsheim

FISCHER Taschenbuch



Erschienen bei FISCHER Taschenbuch
Frankfurt am Main, April 2019

Die Originalausgabe erschien 2016 unter
dem Titel ›The Course of Love‹
bei Simon & Schuster, London
© Alain de Botton, 2016

© 2016 S. Fischer Verlag GmbH,
Hedderichstr. 114, D-60596 Frankfurt am Main

Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck
Printed in Germany
ISBN 978-3-596-03409-3

Inhalt

ROMANTIK

Verzauberung	11
Heiliger Anfang	17
Leidenschaft	28
Sex und Liebe	37
Heiratsantrag	49

BIS DASS DER TOD UNS SCHEIDET

Dummheiten	65
Schlechte Launen	80
Sex und Zensur	86
Übertragung	101
Schuldzuweisungen	111
Lehren und Lernen	122

KINDER

Liebeslektionen	137
Das süße Kind	151
Die Grenzen der Liebe	157
Sexualität und Elternschaft	171
Das Prestige der Wäsche	184

SEITENSPRUNG

Lustmolch 193

Pro 203

Contra 211

Inkompatible Begierden 225

Geheimnisse 233

MEHR ALS

ROMANTISCHE LIEBE

Bindungstheorie 239

Reife 255

Bereit für die Ehe 269

Die Zukunft 278

ROMANTİK

Verzauberung

Das Hotel liegt auf einem Felsvorsprung eine halbe Stunde östlich von Malaga. Es ist ein Familienhotel und offenbart unwillkürlich, vor allem bei den Mahlzeiten, was für eine Herausforderung das Projekt Familie ist. Der fünfzehnjährige Rabih Khan verbringt hier mit seinem Vater und seiner Stiefmutter die Ferien. Ihre Stimmung ist düster und die Unterhaltung stockend. Drei Jahre ist es jetzt her, dass Rabihs Mutter gestorben ist. Jeden Tag wird auf einer Terrasse mit Blick auf den Pool ein Büfett aufgebaut. Gelegentlich macht seine Stiefmutter eine Bemerkung über die Paella oder über den Wind, der heftig vom Süden herweht. Sie stammt ursprünglich aus Gloucestershire und gärtner gerne.

Eine Ehe beginnt nicht mit dem Heiratsantrag oder gar mit einer ersten Begegnung. Sie beginnt bereits, wenn die Vorstellung von der Liebe entsteht – oder genauer gesagt der Traum von einem Seelenverwandten.

Rabih sieht das Mädchen zuerst an der Wasserrutsche. Sie ist etwa ein Jahr jünger als er, mit ihrem kastanienbrau-

nen Kurzhaarschnitt, der olivfarbenen Haut und den zarten Gliedern wirkt sie fast wie ein Junge. Sie trägt ein geringeltes Shirt, blaue Shorts und zitronengelbe Flipflops. An ihrem rechten Handgelenk trägt sie ein dünnes Lederbändchen. Sie blickt zu ihm rüber, verzieht das Gesicht zu einem halbherzigen Lächeln und rückt sich wieder in ihrem Liegestuhl zurecht. Die nächsten Stunden schaut sie nachdenklich aufs Meer, lauscht dabei ihrem Walkman und kaut zwischendurch an den Nägeln. Die Eltern liegen neben ihr, auf der einen Seite blättert ihre Mutter in einer *Elle*, und auf der anderen Seite liest ihr Vater auf Französisch einen Roman von Len Deighton. Wie Rabih später im Gästebuch herausfindet, kommt sie aus Clermont-Ferrand und heißt Alice Saure.

Er hat noch nie etwas Vergleichbares gefühlt. Der Ansturm der Gefühle überfällt ihn geradezu. Alles geht ohne Worte – die sie nie wechseln werden. Es ist, als würde er sie schon ewig kennen, als biete sie eine Lösung für sein ganzes Leben und vor allem für einen unbeschreiblichen Schmerz in seinem Inneren. In den nächsten Tagen beobachtet er sie aus der Entfernung: beim Frühstück, wie sie sich in einem weißen Kleid mit geblütem Saum einen Joghurt und einen Pfirsich vom Büfett nimmt; auf dem Tennisplatz, wie sie sich mit rührender Höflichkeit in einem Englisch mit starkem Akzent bei ihrem Trainer für ihre Rückhand entschuldigt; und bei einem (offensichtlich) einsamen Spaziergang in der Nähe des Golfplatzes, während sie stehenbleibt, um Kakteen und Hibiskusblüten zu betrachten.

Diese Gewissheit, dass ein anderer Mensch ein Seelenverwandter ist, kann sich ganz plötzlich einstellen. Wir brauchen nicht einmal mit ihm gesprochen zu haben; vielleicht wissen wir nicht einmal, wie er heißt. Objektives Wissen spielt gar keine Rolle. Vielmehr entscheidet die Intuition; ein spontanes Gefühl, das gerade deshalb so genau und zuverlässig wirkt, weil es die üblichen Wege der Vernunft umgeht.

Die Verliebtheit kristallisiert sich um ein paar Elemente: einen gelben Flip-Flop, der lässig von einem Fuß baumelt; ein Hermann-Hesse-Siddhartha-Taschenbuch, das neben der Sonnencreme auf einem Handtuch liegt; markante Augenbrauen; die Zerstreutheit, mit der sie ihren Eltern antwortet, und die Art, wie sie mit der Hand ihre Wange stützt, wenn sie sich beim Abendbüfett Häppchen Schokoladenmousse auf tut.

Instinktiv entschlüsselt er aus diesen Einzelheiten eine ganze Persönlichkeit. Während er zu den sich drehenden Holzflügeln des Deckenventilators in seinem Zimmer hochschaut, entwirft Rabih im Kopf die Geschichte seines Lebens mit ihr. Sie wird melancholisch und gewitzt sein. Sie wird ihm vertrauen und über die Spießer lachen. Manchmal ist sie vielleicht auf Partys schüchtern – Anzeichen einer empfindsamen und tiefgründigen Persönlichkeit. Sie wird wohl eine Einzelgängerin sein und bis jetzt niemanden je ganz ins Vertrauen gezogen haben. Sie werden auf ihrem Bett sitzen und spielerisch ihre Finger umschlingen. Auch sie ahnte nicht, dass sich zwei Menschen so zueinander hingezogen fühlen können.

Eines Morgens ist sie dann, ohne Vorwarnung, abgereist, und ein holländisches Ehepaar mit zwei kleinen Jungen sitzt an ihrem Tisch. Sie hat mit ihren Eltern im Morgenrauen das Hotel verlassen, um den Air-France-Flug nach Hause zu nehmen, erklärt der Empfangschef.

Das ganze Ereignis ist unbedeutend. Sie werden sich nie wiedersehen. Er erzählt niemandem davon. Sie wird nie von seinen Gedankenspielen erfahren. Doch wenn die Geschichte hier beginnt, so liegt das daran – selbst wenn Rabih sich noch ändert und im Laufe der Jahre reifer wird –, dass seine Vorstellung von der Liebe jahrzehntelang dieselbe Struktur behalten wird, die in jenem Sommer, als er sechzehn Jahre alt war, im Hotel Casa Al Sur entstand. Er wird weiterhin daran glauben, dass sich zwei Menschen unmittelbar und von ganzem Herzen verstehen können und dass alle Einsamkeit mit diesem gegenseitigen Verständnis endgültig vorbei ist.

Er wird sich ähnlich bittersüß und sehnsüchtig nach anderen verlorenen Seelenverwandten sehnen, die er in Bussen, in Gängen von Lebensmittelläden und in Lesesälen von Bibliotheken ausmacht. Er wird mit zwanzig während eines Semesters in Manhattan genau dasselbe Gefühl für eine Frau haben, die im Zug der Linie C Richtung Norden links neben ihm sitzt, und mit fünfundzwanzig in einem Architekturbüro in Berlin, wo er ein Praktikum macht – und mit neunundzwanzig auf einem Flug von Paris nach London über dem Britischen Kanal nach einem kurzen Gespräch mit einer Frau namens Chloe: das Gefühl, einen vor langer Zeit verlorenen Teil seiner selbst wiedergefunden zu haben.

Für den Romantiker ist es vom flüchtigen Eindruck eines Fremden nur ein winziger Schritt zu der überzeugenden Schlussfolgerung, dass er oder sie eine umfassende Antwort auf die unausgesprochenen Fragen des Daseins bereithält.

Die Heftigkeit des Gefühls mag übertrieben, ja lächerlich wirken, aber diese Wertschätzung des Instinktiven ist kein unbedeutender Planet in der Kosmologie der Beziehungen. Vielmehr ist es die zentrale Sonne, um die sich letztlich alle zeitgenössischen Ideale der Liebe drehen.

Den romantischen Glauben muss es schon immer gegeben haben, aber erst in den letzten Jahrhunderten hat man anerkannt, dass mehr als eine Krankheit dahintersteckt; erst seit jüngster Zeit wird der Suche nach einem Seelenverwandten ähnlich viel Bedeutung wie dem Sinn des Leben beigemessen. Ein Idealismus, der zuvor Göttern und Geistern galt, richtet sich nun auf die Menschen – eine scheinbar großzügige Geste, die doch zugleich mit unerträglichen und herben Konsequenzen einhergeht, denn für niemanden ist es leicht, ein Leben lang den Idealen zu entsprechen, die er oder sie für einen fiktiven Beobachter gegenüber auf der Straße, im Büro oder auf dem Nebensitz im Flugzeug repräsentiert hat.

Es wird Rabih viele Jahre und zahlreiche Versuche in der Liebe kosten, um zu anderen Schlüssen zu kommen, um zu erkennen, dass eben die Dinge, die er für romantisch hielt – intuitive Erkenntnisse, unmittelbare Begierden, Vertrauen in Seelenverwandte –, ihm im Wege stehen, wenn seine Beziehungen gelingen sollen. Er wird ahnen,

dass Liebe nur besteht, wenn man den verführerischen Begierden, mit denen alles anfing, untreu wird; und damit seine Beziehungen gelingen, muss er sich von eben den Gefühlen verabschieden, die ihm überhaupt erst den Kopf verdreht haben. Er wird lernen müssen, dass die Liebe keine Schwärmerei ist, sondern vielmehr eine Kunst.